

VI. NORDOSTÄGÄIS

Besiedlung, Wirtschaft und Handel

Lit.: Kouka 2002. Kouka 1998. Devetzi 1997. Lambrinoudakis 1997. Doumas 1997a. Doumas 1997b.

Für wertvolle Hilfe und die Durchsicht des Manuskriptes sei Ourania Kouka herzlich gedankt.

Eine Analyse der Nordostägäis (Lemnos, Lesbos, Chios und Samos) bezüglich ihrer Siedlungsorganisation in der Frühbronzezeit nahm Ou. Kouka vor. Sie zeigt, daß anders als in Südgriechenland, wo großflächigere Untersuchungen von Siedlungen fehlen, sowohl die Architekturreste als auch die Fundkomplexe von Poliochni, Thermi, Emporio und dem Heraion von Samos das Bild einer stratifizierten Gesellschaft mit städtischem Charakter zeichnen. Alle Siedlungen waren von einer Umfassungsmauer umgeben, die etwa in Poliochni bereits in der FB I einsetzt. Daß die Umfassungsmauern fortifikatorischen Charakter hatten, wird durch die Existenz von mächtigen Toranlagen, Vormauern und Kasematten klar. Kommunalbauten sind mit Bau 14 von Poliochni belegt. Gemeinschaftsspeicher kommen in Poliochni (Bau 28 und 31) sowie im Heraion I vor. In Thermi I, Poliochni azurro bis giallo sowie Emporio V-I sind Brunnenanlagen belegt. Abwasserleitungssysteme in Form von Kanälen in Poliochni sind die frühesten Belege für Kanalisation in der Ägäis. Diese durch Bauweise und Nutzungsdauer hervorstechenden Bauten sprechen für eine politisch und wirtschaftlich hoch organisierte Gesellschaft. Auffällig sind auch klare Bauschemata für Siedlungen. So stellt Poliochni das früheste lineare Bauschema dar, während das radiale Bauprinzip von Thermi in Phase IV vom orthogonalen und schließlich vom linearen Bauschema ersetzt wird. Zur Organisation der einzelnen Siedlungen siehe weiter unten.

Landwirtschaft, Handwerk und Handel bilden die Existenzgrundlage all dieser Siedlungen. Textilproduktion inklusive des Färbens wurde besonders intensiv in Poliochni in allen Wohneinheiten betrieben. Spezialisierte Werkstätigkeit betrifft die Herstellung von großen Vorratsgefäßen, Bein-, Stein- und Silexgeräten. Metallhandwerk wurde in Poliochni, Thermi und Emporio nachgewiesen. Zinnbronzen nehmen ab Poliochni azzurro ständig zu und werden verstärkt für die Herstellung von Werkzeugen und Waffen verwendet, während Kupfer-Arsenlegierungen für die Herstellung von Schmuck bevorzugt werden. Jedoch findet Zinnbronze

auch bei Schmuck Verwendung.¹ Gleichzeitig war für die Beschaffung von Arsenkupfer, Silber, Blei und Zinnbronze Handel nötig, der sich vermutlich ebenfalls in den Händen der Handwerker befand. Die entsprechenden Erzlagerstätten sind in der Nordägäis, im nordwestlichen und zentralen Anatolien und auf den Kykladen zu lokalisieren. Dagegen ist die Quelle der Zinnbronze noch nicht gesichert.² Der Reichtum dieser Metallhandwerker und Händler wird durch Funde von Siegeln und Prestigeobjekten wie Metallschmuck, Kykladenidolen, Marmorgefäßen³ und von den Kykladen importierter Keramik klar, die sich besonders in ihren Siedlungsarealen fanden. Auffällig ist das Horten von Zinnbronze in Poliochni und Thermi.

Hervorzuheben ist die Vorrangstellung Poliochnis noch vor Troia im Handel. Während sich Poliochni durch seine günstige Inselstellung auszeichnete, war Troia mit seinem reichen Hinterland Treffpunkt inländischer Handelswege aus dem südlichen und östlichen Kleinasien, die etwa die neue Technik der Töpferscheibe, neue Gefäßformen und Handwerker, die das Goldhandwerk verstanden, vermittelten. Dagegen übernahm Poliochni auf eine flexible Art und Weise sowohl kleinasiatische als auch ägäische kulturelle Züge und kann so bereits als urbanes Zentrum bezeichnet werden. Die so entstandenen einander konkurrierenden Siedlungen dürften füreinander eine Bedrohung bedeutet haben. Auseinandersetzungen könnten zu einer Umsiedlung von Thermi V ins Inselinnere geführt haben. Ebenso wurde Poliochni nach einem Erdbeben verlassen, während Koukonisi auf derselben Insel weiterbestand.

Eine Koine der Nordostägäis existiert besonders für den Zeitabschnitt des späten Abschnittes von Troia I bis Poliochni verde. Sie erstreckt sich auf die festländischen Siedlungen von Kumtepe, Besik-Yassi-Tepe, Larisa am Hermos, Bayrakli/Smyrna, Limantepe/Klazomenai, Protesilaos auf der Kallipolis-Halbinsel, auf die Inseln Lesbos mit Thermi, Methymna und Kourtir, Lemnos mit Poliochni, Myrina und Koukonisi, Samothrake mit Mikro Vouni, Thasos mit Skala Sotiros, Kastri und Agios Antonios bis nach Skyros mit Palamari. Dabei ist für das Festland zu bemerken, daß neben Troia mit Limantepe eine weitere mächtige Siedlung existierte.⁴

¹ Zum hohen Prestigecharakter von Zinnbronze und seiner Verwendung auch für Schmuck siehe Nakou 1997.

² Zum Metallhandel siehe weiter oben im Forschungsbericht.

³ Devetzi 1997.

⁴ Kouka 1996. Kouka 1998. Zur Beziehung der Inseln zum Festland siehe Lambrinoudakis 1997.

1. Lemnos

Besiedlung

Lit.: Überblick: Bernabò Brea 1964, 15–22. Bernabò Brea 1976, 13f. Kouka 2002, 21–30. Kapsidelis-Komninos 1982. Agalopoulou - Kalliontzis 1988. Agalopoulou 1994. Archontidou – Di Vita 1992. Doba 1997a. Doba im Druck. Kapsidelis – Komninos 1982.

Geophysikalische und topographische Untersuchungen 1991; Benvenuti 1994a. Benvenuti A.G., Tinè S., ADelt 46, 1991, B'2 Chron 373f. Archontidou-Argyri A., ADelt 49, 1994, B'2 Chron 663.

1991 fand im Zuge der Untersuchungen in Poliochni ein Survey der prähistorischen Fundstätten statt, der zum Ziel hatte, die frühbronzezeitliche Besiedlung in Relation zu ihrem wirtschaftlichen Potential zu stellen. Intensiv wurde der Küstenstreifen nördlich und südlich von Poliochni begangen. Wegen der dichten Vegetation beschränkte sich der Survey auf die bereits bekannten frühbronzezeitlichen Siedlungen *Axia*, *Trochalia*, *Vriokastro* und *Mikro Kastelli*. Die Siedlungen liegen in Küstennähe entweder auf Halbinseln oder niedrigen Hügeln mit ausgedehntem, landwirtschaftlich gut nutzbarem Hinterland. Mit einer kartographischen Aufnahme soll zudem das agrarische Potential der Gegend dokumentiert werden.

1994 fand man bei Oberflächenbegehungen beim Dorf *Skandali* einen Fundort, der nach der Keramik vorerst in die letzten frühbronzezeitlichen Phasen von Poliochni datiert wurde,⁵ jedoch nach Cultraro zeitgleich mit Poliochni bruno in die Mittelbronzezeit zu setzen ist.⁶

Einen Überblick über die prähistorische Besiedlung von Lemnos mit einem vollständigen Fundortkatalog bietet die Dissertation Ou. Koukas.⁷ Analog zur Antike verfügte Lemnos offensichtlich auch in der Frühbronzezeit über zwei große Siedlungszentren, eines im Westen (Myrina) und eines im Osten (Poliochni), wobei Poliochni wesentlich für die Verbindungen zur Troas war. Bis auf die Nordwestküste, die den Winden stark ausgesetzt ist, sind an allen Küstenstreifen Siedlungen entdeckt worden, die in Zusammenhang mit Seehandel stehen. Eine Schlüsselstellung für die Beziehungen zum thrakischen Festland dürften dabei *Kotsinas*, *Axia*, *Neftina*, *Agios Ermolaos* und *Mikro Kastelli*⁸ im Nordosten gespielt haben.

⁵ Archontidou-Argyri A., ADelt 49, 1994, B'2 Chron 663.

⁶ Cultraro 2001, 231.

⁷ Kouka 2002, 21–27. Basierend auf Kapsidelis-Komninos 1982, Agalopoulou – Kalliontzis 1989, Agalopoulou 1994, Archontidou – Di Vita 1992, Doba 1997a und Doba im Druck.

⁸ Bernabò Brea 1976, 13f.

Besonders dicht ist der tiefe Golf von Moudros mit den Siedlungen von *Koukonisi*, *Kathares*, *Angariones* und *Alexopyrgos* belegt. Weitere Siedlungen sind an der Westküste *Stvi-Plajisou Molos* und an der Nordostküste *Vriokastro*. Im Landesinneren hingegen sind weitaus weniger Siedlungen bekannt (*Kaspakas/Poliochni*, *Trochalia*, *Angariones*, *Alexopyrgos*, *Progomylos* und *Komi*). Daß die Besiedlung jedoch weit- aus dichter war, schließt Kouka aus der mittelalterlichen Besiedlung und dem geringen Abstand einiger bekannter prähistorischer Siedlungen voneinander.

Poliochni (Taf. 115–116)

Lit.: Allgemein: Archontidou-Argyri 1997a. Archontidou-Argyri 1997b. Belli 1990. Benvenuti 1994b. Benvenuti 1999. Tinè S. 1997b. Di Vita 1997b. Dumas 1997a-c. Parlama 1997. Tinè V. 1999. Tinè S. – Traverso 2001.

Periode nero: Tinè V. 1997a.

Periode azzurro: Benvenuti 1997a. Traverso 1997a. Di Vita 1997a. Ricciardi 1997. Traverso 1999.

Periode verde: Cultraro 1997a.

Periode rosso: La Rosa 1997. Ciliberto – Scuto – Spoto 1997.

Periode giallo: Cultraro 1997c. Cultraro im Druck. Abschlußpublikation: Bernabò Brea 1976.

Siedlungsorganisation: Cultraro im Druck. Kouka 1999. Kouka 2002, 35–131. Georgaki 2003 (non vidi).

Architektur: Ricciardi 1997.

Gräber: Cultraro 1992–93.

Keramik: Benvenuti 1988–89. Dumas – Angelopoulou 1997. CMS SV.2B.

Tierreste: Sorrentino 1997. Karali 1997.

Steingeräte: Moundrea-Agrafioti 1997. Siehe auch Kouka 2002, 35–131.

Diverse Geräte aus Knochen, Ton, Stein und Muscheln: Kouka 2002, 35–131.

Metallurgie: Dumas 1994b. Nakou 1997. Pernicka et al. 1990. Cultraro 2000.

Gewichte: Petruso 1978, 52–60.

Schmuck: Cultraro 1999. Papazoglou-Manioudaki 2003.

Konservierungsarbeiten und Ausgrabungen 1988–1997: Benvenuti 1997a. Benvenuti 1997b. Cultraro 1997b. Tinè S. 1997a. Tinè V. 1997b. Tinè V. 1997c. Tinè S. 1999. Tinè V. 1999. Traverso 1997b. Traverso 1997c. Traverso 1998. Archontidou – Tinè S. – Traverso 1988–89. Benvenuti A.G., ADelt 43, 1988, B'2 Chron 470. Benvenuti A.G., ADelt 44, 1989, B'2 Chron 411f. ARepLon 1990–91, 62. Benvenuti A.G., Tinè S., ADelt 47, 1992, B'2 Chron 540. ARepLon 1992–93, 65. Archontidou A., ADelt 48, 1993, B'2 Chron 429. ARepLon 1993–94, 66f. BCH 120, 1996, 1286. ARepLon 1997–98, 102f. BCH 122, 1998, 914.

Geophysikalische und topographische Untersuchungen 1991: Benvenuti 1994a. Bozzo – Merlanti 1997. Benvenuti A. G., Tinè S., ADelt 46, 1991, B'2 Chron 373f. Benvenuti A.G., Tinè S., ADelt 47, 1992, B'2 Chron 540.

Für die Durchsicht des Manuskriptes sei A. G. Benvenuti, M. Cultraro und Ou. Kouka herzlich gedankt. M. Cultraro lieferte mir dabei wichtige Neuinformationen.

Endpublikation

Luigi Bernabò Brea hatte 1964 die Ergebnisse der italienischen Grabungen in Poliochni, die in den dreißiger Jahren unter der Leitung von Alessandro della Seta sowie in den fünfziger Jahren (1951–1953, 1956) unter seiner eigenen Leitung stattgefunden hatten, bezüglich der Ergebnisse zum Chalkolithikum und zu den frühen und mittleren Stufen der Frühbronzezeit (Poliochni nero-rosso) publiziert.

1976 erschien der Band über die Befunde der späten Frühbronzezeit (Poliochni giallo) sowie der Mittelbronzezeit. Die Befunde der späten Frühbronzezeit sind weitgehend vergleichbar mit Troia IIg. Die für Periode giallo ausgezeichnet erhaltenen Mauern lassen vermuten, daß die Siedlung dieser Phase mehr als zwei Hektar einnahm und nach Schätzungen Bernabò Breas etwa 1000 Bewohnern Platz bot. Dabei nahm Bernabò Brea an, daß das Meer die Siedlung stark angegriffen hatte.⁹ Für die Periode giallo werden die Straßenzüge und Plätze vorgestellt, welche die Siedlung gliedern. Entlang der Langseite des Hügels verläuft Straße 105, die im Norden und im Süden jeweils in einem Platz endet (106, 103). Der südliche Platz ist über Straße 102 mit dem Haupttor verbunden. Beide Plätze sind mit Brunnen versehen. Bernabò Brea ordnet den Plätzen eine ähnliche Funktion wie der griechischen Agora zu, wobei er Platz 106 dem religiösen und politischen Leben, Platz 103 dem wirtschaftlichen Bereich zuweist. Laut ihm könnten das Megaron 317 sowie der Apsidalbau 323–325 eine öffentliche Funktion gehabt haben. Die Straßen umrahmen Häuserblöcke (Insulae VII-IX, XX-XXI), deren zentrale Hausform das auf einen Hof offene „Megaron“ ist, an das kleinere, für Vorratshaltung bestimmte Räume angeschlossen sind. Die große Formenvielfalt in der Keramik ist in zahlreichen Ganzgefäßen (Depata Amphikypella, Flügelgriffamphoren, Pyxiden, dreibeinige Amphoren, Amphoren mit horizontalen Bauchhenkeln oder Bauch- und Halshenkeln, schrägmündigen Krügen, Schnabelkannen, einhenkeligen Trichterhalsbechern, dreibeinigen Töpfen, zoomorphen Gefäßen) erkennbar. Weiter werden zwei Steingefäße (eine Schale von den Kykladen, eine Pyxis), die Geräte aus Ton (hauptsächlich Spinnwirtel, Tonscheiben, Zylinder), aus Blei (Plakette in Form eines Löwen), aus Kupfer/Bronze (Bronzewaffendepot in Raum 829; Lanzen spitzen, Dolche, Messer, Meißel, Nadeln, Spitzen), Silberschmuck (Ringe), ein Zylindersiegel aus Elfenbein, Beingegenstände (Spatulae, Ahlen, Spitzen) und Steingeräte vorgestellt. Ebenso wird der bedeutende 1956 gefundene Goldschmuck aus Vano 643 vorgelegt.¹⁰ Zu den auf diesen Funden basierenden Neuuntersuchungen siehe weiter unten.

⁹ Nach den neuen Ergebnissen (siehe unten) war die Erosion aber weitaus geringer.

¹⁰ Zu den Hortfunden von Goldschmuck und -gefäßen in der Nordostägäis siehe oben im Kapitel über Metallurgie und Schmuck.

1988 begann die Italienische Schule in Athen zuerst mit Konservierungsarbeiten an der Zitadelle von Poliochni sowie mit ergänzenden Ausgrabungen. Diese bezogen sich hauptsächlich auf die Stadtmauern sowie daran anschließende Gebäude wie das Bouleuterion. Das primäre Ziel war, die Entwicklungen innerhalb der Periode nero (Chalkolithikum) sowie der Perioden azzurro und verde (FB 1–2) bezüglich der Keramik und Architektur genauer zu definieren als es in der Publikation Bernabò Breas in den Jahren 1964 und 1976 noch möglich war. Für beide Perioden konnte man anhand von Keramikkontexten eine feinere chronologische Untergliederung in Subphasen (Perioden azzurro arcaico I-II; azzurro evoluto I-III; verde I-II) vornehmen.¹¹ Beobachtungen zur Konstruktion der Stadtmauer ergaben, daß die Stadtmauer in mehreren Bauphasen errichtet und möglicherweise einem funktionellen Wandel unterworfen war. Gleichzeitig ergaben osteologische Untersuchungen sowie Neubearbeitungen am Material der älteren Grabungen wichtige neue Erkenntnisse zur wirtschaftlichen Situation von Poliochni. 1991 fand eine topographische sowie geophysikalische Untersuchung der Umgebung statt.

Südwestteil

Die Schnitte A (1988, 1992–93), B, C (1988), D (1987) sowie Schnitt U (1995) an der Südwestseite der Zitadelle ergaben im Wesentlichen Neuerkenntnisse zur Chronologie und Funktion der Stadtmauern der entwickelten Periode azzurro:

In Schnitt A, der südlich des Stadttores liegt, untersuchte man den sog. Schutt zwischen Stadttor und Mauer. Das nach außen abfallende Gelände wurde hier durch die unteren Schichten der Periode azzurro arcaico nivelliert. Diese enthielten keine Baureste. Dagegen fand man in den beiden darauffolgenden Schichten Reste eines Hauses in Form einer doppelreihigen Steinmauer, die in Zusammenhang mit fünf Pfostenlöchern steht und aufgrund von Keramikuntersuchungen der späteren Stufe der Periode azzurro arcaico zuzuweisen ist. Das Haus wurde bereits vor dem Bau der ersten Stadtmauer durch Brand zerstört und verlassen. Die Stadtmauer hat drei in Periode azzurro evoluto datierende Bauphasen. Nach der Lage der Reste zu schließen, wurde die erste Mauer vermutlich von einem Erdbeben zerstört.¹² Die wiedererrichtete Stadtmauer folgte derselben Linie wie die erste Mauer, während ein zweiter Wiederaufbau etwas weiter innen erfolgte. Der Mauerfuß zur Stützung der Stadtmauer wurde erst im Laufe ihres Bestehens in Periode azzurro errichtet. Zusätzlich zu ihrem Stützcharakter erhielt die Stadtmauer aber erst seit ihrem Neubau frühestens in Periode azzurro evoluto II oder

¹¹ Siehe dazu weiter unten.

¹² ARepLon 1992–93, 65. Benvenuti A.G., Tinè S., ADelt 47, 1992, B'2 Chron 540. Traverso 1997b, 681.

dem Beginn der Periode werde eine defensive Aufgabe. 1988 untersuchte man die darüberliegenden Schichten der Periode werde, die bis an die Stadtmauer dieser Phase heranreichen. In dieselbe Phase gehört auch die Straße 102A. Die Stratiographie außerhalb der Mauer entstand durch kontinuierliches Deponieren. Dabei dürften die Bewohner der Periode werde den Schutt der früheren Schichten zum Hinterfüllen der Stadtmauer verwendet haben.¹³

Am Nordrand des „Bouleuterions“ (vano 14)¹⁴ entdeckte man Teile der gut erhaltenen Osttreppe. Dabei traf man auch auf vier Pithoi und andere Keramik.¹⁵ Für die Mauern im Schnitt B im Bereich des „Bouleuterions“ war zu beobachten, daß die ältere Mauer 12 aus zwei Schalen bestand. Ein Kanal, der zur Drainage des Raumes diente, wurde bei dem Bau der zweiten Mauerschale verlängert. Die gesamte Mauer wurde später beim Bau der Stadtmauer 15 völlig überdeckt. Im Zuge der neuen Arbeiten konnte nun auch der offene, rechteckige Raum, der von der Stadtmauer und zwei Stiegen begrenzt war, dokumentiert werden.¹⁶

Ausgrabungen des Jahres 1997 im Schnitt X hinter Tor 10¹⁷ klärten die Beziehung des Tores zu der Rampe sowie zum „Bouleuterion“. Sowohl die Zeit der Nutzung des Tores als auch seine Blockierung datieren in dieselbe Periode azzurro evoluto, und in dieser Zeit wurde auch die südliche, vom Zusammensturz bedrohte Stadtmauer verstärkt.¹⁸

Schnitt U wurde in Raum 28,¹⁹ dem sog. Getreidespeicher, der nördlich des sog. Bouleuterions liegt, angelegt. Die Schichtenabfolge ergab, daß seine Grundmauern während der Periode azzurro in eine Füllung gesetzt wurden und dabei die Mauern der Periode azzurro früh bedeckten. Zusätzlich beweisen Baureste der Phase nero, daß sich die Siedlung bereits in dieser Zeit bis hierher erstreckte.²⁰ Der erste Bau der Stadtmauer ist nunmehr in die früheste Phase der Periode azzurro entwickelt zu setzen; ein Wiederaufbau datiert in die mittlere Phase der Periode azzurro evoluto.²¹

Schnitt D wurde 1987 während der Restaurierungsarbeiten bei Bastion 34 nördlich des Stadtttores und außerhalb der Stadtmauer geöffnet. Von besonderem Interesse war der Befund für die vorbronzezeitliche Besiedlung des Plateaus wäh-

¹³ Traverso 1997a, 60. Traverso 1997b. Tinè S. 1997a, 13–15. ARepLon 1993–94, 66f. BCH 117, 1993, 870.

¹⁴ Bernabò Brea L., Poliochni, città preistorica nell'isola di Lemnos, Vol. I,1, Rom 1964, 177–182.

¹⁵ Benvenuti A.G., ADelt 43, 1988, B'2 Chron 470.

¹⁶ Ricciardi 1997.

¹⁷ Bernabò Brea 1964 (Anm. 14), 124.

¹⁸ ARepLon 1997–98, 102f.

¹⁹ Bernabò Brea 1964 (Anm. 14), 186–200.

²⁰ Benvenuti 1997a. Benvenuti 1997b.

²¹ Traverso 1997a, 60–62.

rend Periode nero. Darüber befanden sich Schichten der Perioden azzurro bis rosso.²²

1997 wurde ein weiterer Kontrollschnitt innerhalb des Seiteneinganges 10 am Süden der Kurtine angelegt. Die Benutzungsphase und der Verschluß des Tores können nun in die Übergangszeit von Periode azzurro zu verde datiert werden und ermöglichen so ein genaueres Bild dieser Übergangsphase.²³

Aufgrund der Beobachtungen während der Restaurierungsarbeiten sowie der Nachgrabungen kann die Entwicklung der Stadtmauer in diesem Gebiet folgendermaßen zusammengefaßt werden: Die Zerstörung der Stadtmauern in der Phase azzurro evoluto muß auf ein Erdbeben zurückzuführen sein. Auf dieses folgten an verschiedenen Teilen Neubauten und Verstärkungen, aber auch Neuerrichtungen von Häusern neben der Stadtmauer. So ist folgende Abfolge zu rekonstruieren: An der Westseite wurde ein großes, kistenförmiges Gebäude angelegt. Die Front der Befestigungsmauer 9²⁴ mit einem zweiten Tor in der Südwestecke wurde gebaut. Vor das Südtor wurde eine ovale Bastion gesetzt und so das Tor verschlossen. Zwischen dem „Getreidespeicher“ und dem „Bouleuterion“ legte man zur Verstärkung eine zweite Mauer an. Eine Reihe von Erdbeben führte zu einer kompletten Zerstörung der Stadt, die als dicke Schuttschicht sichtbar ist. Danach wurden die Stadtmauern weiter erhöht. Das Bouleuterion verschwand und wurde möglicherweise auf einer anderen Stelle wiederaufgebaut.²⁵

Aus Umweltstudien sowie aus statischen und stratigraphischen Beobachtungen schließt S. Tinè, daß diese Stadtmauern in den Perioden azzurro evoluto und verde primär zum Stützen und Terrassieren des Geländes dienten. Denn sie sind besonders an der Südwestseite der Siedlung, wo der Hang am steilsten ist, vorhanden, wogegen sie an der Nordwestseite, wo Angriffe am meisten zu erwarten wären, nicht gefunden wurden. Weitere Reste der Stadtmauer fand man auch im Westen und Norden der Siedlung (siehe dazu weiter unten). Für die Periode rosso postuliert S. Tinè wegen Waffenfunden eine militärische Funktion der Stadtmauer.²⁶

Ostteil

Die Schnitte M (1992) und H (1993, 1995, 1997) an der Ost- und Nordseite der Siedlung zeigten, daß sich hier in den Perioden azzurro evoluto und verde die Großbauten um das repräsentative Viertel der Siedlung schrittweise entwickelten.²⁷

²² Traverso 1997c.

²³ Traverso 1999.

²⁴ Bernabò Brea 1964 (Anm. 14), 118f.

²⁵ Di Vita 1997a.

²⁶ Tinè S. 1997b, 204f. Zum Nordabschnitt siehe weiter unten.

²⁷ Tinè S. 1997a, 16–22.

Besonders Schnitt M östlich der Straße 105,²⁸ deren Ende auf dem höchsten Punkt des Hügels liegt, ist wegen seiner chalkolithischen Evidenz von Bedeutung.²⁹ Darüber folgten Schichten der Perioden *azzurro arcaico* und *evoluto* sowie der Periode *verde*. Während Periode *azzurro arcaico* existierte ein Zugang vom Meer. Für Periode *azzurro evoluto* ändert sich der Charakter der Umfassungsmauer grundsätzlich. Nord-Süd gerichtete Mauern, die auf einer dickeren Mauer sitzen und von Pfeilern gestützt werden, bilden ein Kastenmauerwerk. Während Periode *verde* wurde dieses verschmälert. Auf der Mauer, die eine Art Damm bildete, verlief ein Weg, der um die Siedlung führte. Dieser Weg war über einen Ost-West verlaufenden Weg mit Straße 105 und so mit dem Zentralplatz 103 verbunden. Das Befestigungssystem im Ostbereich der Siedlung korrespondiert mit dem im Westteil, ist aber wegen der geringeren Steilheit des Geländes weniger massiv gebaut. Anscheinend dehnte sich die Stadt in diesem Ostbereich niemals weiter östlich aus, und das Meer hat bis auf eine Stelle die Siedlung nicht weiter zerstört. An der Nordseite erstreckten sich Stützmauern in das Wohnviertel.³⁰

Nordteil

Im an der Nordseite der Siedlung gelegenen Schnitt H/Ost begann man 1993 an der Ecke der Straßen 107/108³¹ mit Grabungen, die neue Detailkenntnisse zur Stadtmauer erbrachten. Eine Sequenz von Mauern zeigt, daß die darauffolgende Stadtmauer hier nicht direkt auf die ursprüngliche Mauer, sondern versetzt von ihr auf ihren Versturz gebaut wurde. Die zweite Mauer wurde durch Pfeiler gestützt und bildete so ein Kastenmauerwerk. Nach der Hinterfüllung ist die Mauer in Periode *verde* zu datieren. Vermutlich ist die vorhergehende Mauer in Periode *azzurro evoluto* zu setzen und bildete während dieser Phase die nördliche Siedlungsgrenze.³² Während Periode *azzurro* verlief die Mauer an der Südseite der Straße 108 und wandte sich nach Südosten, um in das Mauersystem an der dem Meer zugewandten Seite einzumünden. Während der Periode *verde* dehnte sich die Nordgrenze weiter aus, und der gesamte Nordteil der Siedlung wurde durch einen Terrassenunterbau gestützt.³³

1997 setzte man die Grabungen fort. Man konnte feststellen, daß in diesem Teil der Siedlung die Bauten der Periode *verde* während der Periode *rosso* weiter verwendet wurden, wobei über den alten Stützmauern mehrere Siedlungsschichten

²⁸ Bernabò Brea 1976, 34–39.

²⁹ Tinè V. 1997a.

³⁰ Benvenuti A.G., Tinè S., *ADelt* 47, 1992, B'2 Chron 540. *ARepLon* 1992–93, 65. Archontidou A., *ADelt* 48, 1993, B'2 Chron 429. *ARepLon* 1993–94, 67. Tinè 1997e.

³¹ Bernabò Brea 1964 (Anm. 14), 243–245.

³² Tinè V. 1997b.

³³ Tinè V. 1999.

lagen. Bemerkenswert ist ein quadratischer Innenraum mit einer zentralen Dachstütze. In situ fand sich hier auch eine kompakte Schichte mit Resten verbrannter Holzstützen. In drei Räumen hinter der Stadtmauer südlich der Straße 108³⁴ fand man als interessantes Detail ein in Periode rosso datierendes Sammelssystem für Flüssigkeit, das aus einem kleinen, aus Platten gebauten Kanal bestand, der zu einem eingetieften Pithos führte. Die Stadtmauer der Periode verde, die bereits 1993 angeschnitten worden war, konnte 1997 auf eine Länge von 16 m weiter verfolgt werden, endete hier aber vor einem kleinen Tal.³⁵

Im Schnitt H/West traf man 1993 und 1995 auf Hausreste der Perioden azzurro bis rosso. Für die Perioden azzurro arcaico und evoluto wurden durch Brandschichten voneinander getrennte Haussequenzen festgestellt. Das Haus der früheren Periode zeichnet sich durch eine gebogene Mauer aus, während das jüngere einen rektilinearen Grundriß hat. Von Bedeutung für die Synchronisierung der letzteren Phase ist der Fund des Fragmentes einer Sauciere mit Urfirnisüberzug. Wichtige neue Beobachtungen ergaben sich für die Periode verde aufgrund einer stratigraphischen Sequenz. Sie ermöglichen nunmehr eine Unterteilung der Periode verde in zwei Phasen. Aufgrund von Bezügen zwischen dem Grabungsareal Schnitt H/West und den alten, angrenzenden Grabungen ist festzustellen, daß der gesamte Ostteil der Siedlung am Beginn der Periode verde in einen komplexen Wiederaufbau eingebunden war. Dieser hatte seinen Höhepunkt im Bau der neuen Befestigungsmauern sowie einiger Verteidigungsbauten im Nordostteil der Stadt. Diese erste Phase der Periode verde zeigt deutliche Zerstörungsspuren, wohl aufgrund eines Erdbebens. Die folgende Phase 2 der Periode verde umfaßt hauptsächlich Bauaktivitäten im Nordteil der Stadt, wie etwa dem Gebäudekomplex südlich der Straße 108. Wichtig für die Synchronisierung mit den auswärtigen Kulturen sind Funde vom Boden des Raumes 309, der ebenfalls der Phase 2 der Periode verde angehört. Zu ihnen zählen das Fragment einer rotpolierten Schale, die ein Import aus dem festländischen Griechenland der Phase FH II sein muß, sowie ein mit der „Scored Ware“ von Troia I Mitte-Spät vergleichbarer Bandhenkel mit einem Siegelabdruck westanatolischer Art. Auffällig ist das Fehlen von Periode rosso. Während Periode giallo findet eine Reokkupation dieses Teils des Plateaus statt. In diese Epoche fällt auch eine gebogene Plattform von ungeklärter Funktion.³⁶ Cultraro zeigte zuletzt, daß zwischen den Perioden giallo und bruno kein Siedlungshiat besteht.³⁷

Die Ausgrabungen des Jahres 1997 ergaben auch für Schnitt H/West Belege einer Befestigung, die beweisen, daß sich auch im Nordwesten der Stadt eine Be-

³⁴ Bernabò Brea 1964 (s. Anm. 14), 243–245.

³⁵ ARepLon 1997–98, 102f.

³⁶ Cultraro 1997a. Cultraro 1997b. CMS SV.2B.

³⁷ Cultraro im Druck.

festigung befand: Direkt unter der Oberfläche fand man eine Steinplattform, auf der die starke, aus Lehmziegeln gebaute Befestigungsmauer ruhte. Ein Teil dieser Stadtmauer bildete am Treffpunkt des Nord-Süd- und des Ost-West-Verlaufs der Mauer gleichzeitig auch eine Seite eines quadratischen Turmes. Ebenso wird deutlich, daß die hier freigelegte Stadtmauer in Periode verde beginnt und während Periode rosso Teil des großen aus Lehmziegeln errichteten Befestigungssystems war.³⁸

Korrekturen zu Bernabò Breas Ergebnissen im Nordteil der Siedlung³⁹ ergaben Grabungen des Jahres 1995 in Schnitt T. Hier war es möglich, die frühesten Siedlungsbefunde der Perioden nero und azzurro arcaico zu untersuchen. Gleichzeitig stellte man fest, daß Räume 209–212, die nach Bernabò Brea in Periode azzurro arcaico gehören mußten, in Wirklichkeit ebenso wie der Nordschutt in Periode verde datieren.⁴⁰

Die 1991 durchgeführten geomorphologischen und geophysikalischen Untersuchungen identifizierten das Flußbett eines Zuflusses des Avlakios und ergaben einen tektonischen Bruch, der sich von Ost nach West über das Kap von Poliochni zieht. Die prähistorische Nekropole könnte bei *Ambeli tou Athanasiou* liegen,⁴¹ jedoch sind die bisherigen Funde mittelalterlich.⁴² 1992 legte man in der Nähe des Wachpostens, wo der Parkplatz geplant ist, einen Schnitt an. Prähistorische Nutzung von der Periode azzurro bis giallo konnte nachgewiesen werden.⁴³

Zusammenfassende Arbeiten

Wie oben schon erwähnt, war es anhand verschiedener Keramikkomplexe der seit 1988 neu aufgenommenen Grabungen möglich, Bernabò Breas Periode azzurro weiter in eine ältere und eine entwickelte Phase zu untergliedern. Dabei konnten der Periode azzurro arcaico zwei und der Periode azzurro evoluto drei Subphasen zugewiesen werden. Ausgangspunkt ist die Erstellung einer typologischen Reihe für die wichtigsten Formen der Periode azzurro, das sind die Fußschalen, konische Schalen, Kannen und Töpfe. Gleichzeitig sind beide Phasen des azzurro arcaico mit Kumtepe IB3 und Phase azzurro evoluto II mit Kumtepe IC1 zu synchronisieren. Ebenso sind alle Phasen azzurro zeitgleich mit Beycesultan XIX–XVII sowie mit Thermi I und II. Sie sind aber auch mit der Kampos-Gruppe zu verbinden. Durch Funde von Saucieren ist Poliochni azzurro auch teilweise zeitgleich mit dem frühen FH II.⁴⁴ Eine Synchronisierung von Poliochni mit Makedonien nahm

³⁸ ARepLon 1997–98, 102.

³⁹ Bernabò Brea 1964 (s. Anm. 14), 259–268.

⁴⁰ Traverso 1997c.

⁴¹ Benvenuti 1994a. Benvenuti A. G., Tinè S., ADelt 46, 1991, B'2 Chron 373f.

⁴² Freundliche Information von M. Cultraro.

⁴³ Benvenuti A. G., Tinè S., ADelt 47, 1992, B'2 Chron 540.

⁴⁴ Traverso 1997a, 62–76.

Benvenuti vor. Nach ihm ist Sitagroi Va und b mit Troia I spät und II früh sowie mit Poliochni verde und rosso zu synchronisieren, während Sitagroi IV noch mit Poliochni azzurro zusammenfällt.⁴⁵

Für die Periode rosso wurden verschiedene Funde des täglichen Gebrauchs aus den älteren Grabungen untersucht und so neue Aufschlüsse zur Wirtschaft gewonnen. Sie zeigen den Bevölkerungszuwachs, die wirtschaftliche Expansion und den technologischen Fortschritt dieser Zeit, der sich nicht nur in der Metallurgie, sondern Hand in Hand mit ihr auch in landwirtschaftlichen Aktivitäten und den damit verbundenen Handwerkstätigkeiten offenbart. Vorratsgefäße zeigen eine größere Formenvielfalt als in früheren Perioden. Dies dürfte ein Zeichen dafür sein, daß nun Nahrungsmittel vermehrt gelagert werden. Zu vermuten ist deshalb auch ein höherer Grad der Spezialisierung im Anbau von Früchten, der Lagerhaltung und des Warentausches. Eine weitere äußerst große und einheitliche Klasse sind dreifüßige Kochtöpfe mit runden Böden. Während auf den Kykladen Kochtöpfe fast völlig fehlen, haben die minoischen von Beginn an einen Flachboden. Gründe dafür könnten thermodynamischer Natur, aber auch im Kochgut begründet sein.⁴⁶ Eine geringe Varietät in Form und Größe haben perforierte Gefäße, die als Siebe zu interpretieren sein dürften. Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß sie dazu dienten, etwa aromatische Pflanzen in Flüssigkeiten zu tauchen. Wenn sie für derartige Zwecke dienten, wäre durch ihre Seltenheit auch ein gewisser, möglicherweise auch symbolischer Wert gegeben. Spinnwirtel geben Einblick in die lokale Produktion von Garn aus pflanzlichen oder tierischen Rohstoffen, die vermutlich in der Hand von Frauen lag. Größe und Form haben Einfluß auf Menge und Aussehen der Produkte. Da unversponnene Wolle kaum gehandelt wurde, lassen die Spinnwirtel selbst Rückschlüsse auf die Tierhaltung zu. Typologisch entwickeln sich die Spinnwirtel aus den perforierten Scheiben der Periode azzurro in Perioden verde und rosso zu bikonischen und sphärischen Geräten. Letztere sind besonders in Periode rosso, in der Spinnwirtel in besonders großer Menge gefunden wurden, beliebt.⁴⁷ Auch die Knochenreste ergaben ein Überwiegen der Gruppe Schaf/Ziege. Daneben ist aber auch das reichliche Vorkommen von eßbaren Mollusken (hauptsächlich *Patella* sp., *Cardium edule* und *Ostrea edulis*) zu bemerken.⁴⁸ Muscheln dienten aber auch als Geräte und Schmuck.⁴⁹

Mit der Siedlungsgeschichte und ihren Ergebnissen für die wirtschaftliche und soziale Struktur in der Nordostägäis beschäftigte sich eine Reihe von Arbeiten.

⁴⁵ Benvenuti 1999.

⁴⁶ Zur Auswirkung der Form auf die Thermodynamik und zur chemischen Zusammensetzung der feuerfesten Kochtöpfe siehe Ciliberto – Scuto – Spoto 1997.

⁴⁷ La Rosa 1997.

⁴⁸ Sorrentino 1997. Zur Wollproduktion siehe auch Kouka 2002.

⁴⁹ Karali 1997.

Den urbanen Charakter, die Spezialisierung im Handwerk und die bedeutende Stellung von Poliochni betont Belli.⁵⁰ Ou. Koukas umfassende Studie zu Wirtschaft und Sozialstruktur in der Nordostägäis hat zu einem wesentlichen Teil die Ergebnisse der alten Grabungen von della Seta und Bernabò Brea zur Grundlage. Seit Periode azzurro, verstärkt aber seit Periode verde zeichnet sich Poliochni durch eine planmäßige Anlage der Stadt aus, die sich durch den Bau einer Stadtmauer, das „Bouleuterion“, das Kouka als Kommunalbau bezeichnet, den Gemeinschaftsspeicher, ein um Insulae organisiertes Straßennetz, zwei große Plätze mit öffentlichen Brunnen und ein ausgedehntes Abwassersystem auszeichnet. Die Wirtschaft der Siedlung basiert auf Landwirtschaft, Handwerk und Handel, wobei sich als Wirtschaftsaktivitäten Textilproduktion, Fellbearbeitung, Flechtwerk, Holzbearbeitung und Schiffsbau, Herstellung von Silex- und Obsidiangeräten sowie Metallurgie spezifizieren lassen. Der Höhepunkt der intensiven Handelsbeziehungen zu Nordwestkleinasien, den ägäischen Inseln und dem griechischen Festland wird nach einer Vorbereitungsphase während Poliochni rosso in Periode giallo erreicht und übertrifft in der letzten Phase sogar Troia. Nach der Funktionsanalyse muß eine politische Führung, die für die öffentlichen Bauten verantwortlich war, existiert haben. Diese Führungsrolle schreibt Kouka einer wirtschaftlich autarken Familie zu, deren Sitz vermutlich in Bau 317 lag. Treffen politischen und religiös-symbolischen Inhalts fanden im „Bouleuterion“ (Bau 14) statt. Im früheren Teil der Frühbronzezeit (Perioden azzurro und verde) existieren Gemeinschaftsspeicher (Bauten 28 und 31), während in Perioden rosso und giallo eine Privatisierung des Speicherns stattfindet. In diese Phase gehören mittels Rollsiegelstempelung verzierte Vorratsgefäße.⁵¹ Die Produktion von Metallgegenständen ist in einer Reihe von Insulae nachgewiesen, war also kein Monopol. In Insula VIII ist dabei Kontinuität gesichert, sodaß mit einer erblichen Weitergabe des Berufes zu rechnen ist. Der Seehandel lag ebenfalls in den Händen der Großfamilie in Insula VIII, wurde aber auch von den Bewohnern der Insula VI getätigt. Eine soziale Stratifizierung innerhalb einer vermögenden Bevölkerung ist aufgrund der Funde von Wertgegenständen zu vermuten. Dabei sind vor allem die in Insula VIII und XIII entdeckten Stempelsiegel, das Elfenbeinrollsiegel, das Bronzewaffendepot in Raum 829 sowie der Schmuckfund in Raum 643 zu bemerken. Demnach ist Poliochni bereits als urbanes Zentrum basierend auf einer Gesellschaft mit hoch entwickelter politischer, wirtschaftlicher und sozialer Struktur zu deuten.⁵²

Aus den spärlichen Siedlungsresten der Periode azzurro ist zu schließen, daß Poliochni bereits damals eine Einwohnerzahl von etwa 800 erreichte. S. Tinè vermutet für diese Phase ein demokratisches System, das möglicherweise als Zentrum

⁵⁰ Belli 1990.

⁵¹ Benvenuti 1988–89.

⁵² Kouka 2002. Kouka 1998. Kouka 1999.

das sog. Bouleuterion hatte. Die ursprüngliche Form und Kapazität entspräche einem aus der Ethnologie zu erschließenden System von Vertretern in Entsprechung zur Einwohnerzahl. In den Perioden verde und rosso fand ein radikaler Wandel in der Besiedlung und im Sozialsystem statt, und die Bevölkerungszahl verdoppelte sich. So befindet sich Poliochni bereits auf dem Stand der Urbanisierung, ist aber anscheinend völlig anders als das nahegelegene Troia organisiert.⁵³

Den Höhepunkt der Urbanisierung erreicht Poliochni nach den Studien von M. Cultraro während Periode giallo. Nach der gewaltsamen Zerstörung am Ende der Periode rosso, welche eine besondere Nähe zur Ägäis aufwies, steht Poliochni nun unter starkem westanatolischem Einfluß, der nicht als lokale Entwicklung, sondern als Ergebnis von Kulturübertragung zu verstehen ist. Auf eine erste Phase der Planung folgt Evidenz für öffentliche Bauten. Etwa zeitgleich mit Troia IIg – IIIa wird auch Poliochni zerstört und danach nur durch Squatter besiedelt. Die Siedlung ist vor allem durch seine Gemeinschaftsbauten definiert. Die Befestigung umschließt einen dicht besiedelten Wohnraum und symbolisiert zusätzlich zu ihrem Schutzcharakter militärische Effizienz. Die Siedlung drückt ihre Planung durch ein regelmäßiges Wegenetz, bestehend aus zwei Hauptstraßen und T-förmig abzweigenden Nebenstraßen, mit Begrenzungssteinen versehenen Plätzen, öffentlich zugänglichen Brunnen und einem effizienten Drainagesystem aus. Das freistehende Megaron 317, das seit Poliochni verde besteht, ist als öffentlicher Raum für kommunale Zusammenkünfte zu verstehen. Während Periode giallo ist der mega-roider Bau die übliche Hausform, die zusätzlich zur Breitrameinheit separate Wirtschaftsräume und einen Hof besitzt. Dadurch bildet jedes Haus, dessen Bewohner einer erweiterten Familie entsprachen, eine eigene autarke Wirtschaftseinheit. Zwischen den einzelnen Häusern ist aufgrund der Artefaktverteilung eine deutliche soziale Differenzierung zu beobachten, und besonders Megaron 506 und 605 mit seinem Goldfund und dem Elfenbeinsiegel müssen eine bedeutende Rolle gespielt haben.⁵⁴

Doumas führt den urbanistischen Stand von Poliochni mit seinen Gemeinschaftsbauten auf eine ganz bestimmte Organisation der Siedlung zurück. Seine große Bedeutung muß Poliochni aufgrund seiner handelspolitisch günstigen Lage am Hellespont erlangt haben. Träger des Handels sowie der neuen spezialisierten Kenntnisse wie Metallverarbeitung dürften Handwerker gewesen sein. Doumas hält es für durchaus möglich, daß die Führer dieser Gilden eine Elite bildeten, die in den großen Häusern wohnten und Vertreter in einer Ratsversammlung waren.⁵⁵

⁵³ Tinè S. 1997b, 205–208.

⁵⁴ Cultraro 1994c. Cultraro im Druck.

⁵⁵ Doumas 1997b.

Die intramuralen Beisetzungen von Poliochni giallo wurden neu von M. Cultraro zusammengestellt. Es handelt sich um zwei Brandbeisetzungen und zwei Inhumationen, die möglicherweise in Gruben bzw. in Gefäßen erfolgten. Die Skelette der Inhumationen stammen von Kindern. Engere Beziehungen bestehen zu den intramuralen Beisetzungen Troias.⁵⁶

Einen Überblick über die Keramikentwicklung vom Anbeginn bis Periode giallo bieten Doulas – Angelopoulou 1997. Von den in Poliochni belegten Keramiktypen finden sich verschiedene Formen auch auf dem griechischen Festland und den Inseln. Der in Periode rosso belegte Fruchtständer ist sowohl in Koukonisi als auch in Pyrgos/Kreta belegt. Der perforierte einhenkelige Fußbecher derselben Periode kommt sowohl in Aplomata/Naxos, Kolonna/Aigina als auch in Lerna vor. Schnabelkannen, wie sie in Poliochni ebenfalls seit Periode rosso vertreten sind, sind in Kolonna und in Kastri/Syros belegt. Besonders die Typen der Periode giallo sind auf den griechischen Inseln und dem östlichen griechischen Festland verbreitet, allen voran das Depas Amphikypellon, der einhenkelige Trichterhalsbecher („one-handed tankard“) und die Glockentasse, wobei letztere in Poliochni bereits in Periode rosso vorkommen. Besonders deutlich sind die Beziehungen zu Palamari und Manika. Eine mit Poliochni giallo vergleichbare Flügelgriffamphore fand sich auch in Lerna IV.⁵⁷ Mit Rollsiegelstempelung verzierte Vorratsgefäße zeigen zwischen geometrischen Motiven stark stilisierte menschliche Darstellungen.⁵⁸ Die Zusammenhänge zwischen der troianischen Abfolge Troia I-IIg und Poliochni nero bis giallo sowie zwischen Poliochni nero-verde und Thermi I-III stellte Podzuweit anhand der Gefäßformen zusammen.⁵⁹

Der Schmuck-Hortfund aus Raum 643 wurde von M. Cultraro reevaluiert. Nach der heutigen stratigraphischen Kenntnis von Poliochni stammt er aus der letzten Phase der Periode giallo (Phase 3). Raum 643 war Teil eines vielräumigen Baus, der das Haus eines Kaufmannes gewesen sein dürfte. Die Artefakte, größtenteils aus Gold, tragen Zeichen von Beschädigung und Reparatur. Die Gegenstände aus Silber sind als Abfälle zu werten, die wegen ihres Wertes gesammelt wurden. Der Hortfund von Poliochni ist Zeuge vom Entstehen lokaler Eliten, die einen Gegenpol zu den Eliten von Troia bildeten.⁶⁰

Eine Reevaluierung der Geräte aus Silex ergab für Poliochni interessante Neuerkenntnisse zur Beschaffung des Rohmaterials sowie zur Bearbeitungstechnik und Funktion der Geräte in der Siedlung. Die Steinindustrie von Poliochni beruht, im Gegensatz zu den mit Obsidian versorgten Gebieten, zu über 90% auf Flint

⁵⁶ Cultraro 1992–93.

⁵⁷ Doulas – Angelopoulou 1997.

⁵⁸ Benvenuti 1988–89.

⁵⁹ Podzuweit 1979a.

⁶⁰ Cultraro 1999.

und auf der Produktion von Sichelelementen. Da in der nächsten Umgebung der Siedlung ein Vorkommen besteht, wurden 61% der Rohstoffe hier entnommen. Klingen, die als Sichelelemente Verwendung fanden, wurden durch indirekte oder direkte Perkussion vermutlich außerhalb der Stadt abgeschlagen. Innerhalb der Siedlung produzierte man von scheibenförmigen Kernen Abschlüge, die zu Sichel-elementen weiterverarbeitet wurden. Feinkörniger Silex wurde von auswärts importiert. Da Nuklei dieser Silexgattung innerhalb der Siedlung nicht gefunden wurden und gleichzeitig ausschließlich Pressionsklingen vorhanden sind, ist anzunehmen, daß diese bereits als fertiges Gerät importiert wurden. Nur Nachbearbeitungen fanden in der Siedlung statt. Gering ist der Anteil an melischem Obsidian und Obsidian nicht-ägäischer Herkunft. Diese Rohstoffe müssen über mehrere Mittelsmänner oder als Prestigegüter Poliochni erreicht haben. Melischer Obsidian macht lediglich 8,3% aus und wurde in Form von Nuklei importiert. Primär dienten die Silexgeräte zur Ernte und nur sekundär für andere Tätigkeiten wie dem Schneiden, Kratzen und Bohren. Die äußerst geringe Zahl von Pfeilspitzen deutet darauf hin, daß diese weniger funktionelle als symbolische Bedeutung hatten.⁶¹

Funde von Gewichten in Poliochni giallo wurden von K. M. Petruso ausgewertet. Die Gewichte aus Hämatit haben die Form langgestreckter Lentoide. Wie die Gewichte aus Troia lassen sie auf ein hexagesimales Maßsystem schließen, das im Gegensatz zum Dezimalsystem Ägyptens steht und vermutlich wie die Schmuckformen aus Mesopotamien stammt.⁶²

Zu den Siegeln sowie zur Metallurgie siehe entsprechende Kapitel im Forschungsbericht.

Myrina (Taf. 117)

Lit.: Archontidou-Argyri A., ADelt 41, 1986, B' Chron 198. Archontidou-Argyri A., ADelt 42, 1987, B'2 Chron 476f. Archontidou-Argyri A., ADelt 43, 1988, B'2 Chron 465. Archontidou-Argyri A., ADelt 44, 1989, B'2 Chron 409. Archontidou-Argyri A., ADelt 46, 1991, B'2 Chron 369. Archontidou A., ADelt 48, 1993, B'2 Chron 427. Archontidou A., ADelt 49, 1994, B'2 Chron 657–660. Doba A., ADelt 50, 1995, B'2 Chron 692f. Acheilara 1997. Archontidou-Argyri 1997a. Avgerinou 1997. Doba 1997b. Doba 2003 (non vidi).
Zusammenfassend: Archontidou-Argyri 1994.

Myrina, heute die wichtigste Stadt der Insel Lemnos, liegt an der Westseite der Insel, der Chalkidike zugewandt auf der Luftlinie zwischen dem Berg Athos und der Troas. Untersuchungen in der prähistorischen Siedlung von Myrina in der Bucht von Richa Nera begannen 1986. Sie ergaben eine Besiedlung noch vor der

⁶¹ Moundrea-Agrafiotti 1997.

⁶² Petruso 1978, 52–60.

Zeit von Poliochni nero bis in Poliochni rosso. Spuren einer Befestigung fanden sich auf dem Hügel Androni. Während sich die chalkolithische Siedlung auf die Halbinsel und das Gebiet etwas weiter östlich beschränkt, zeigen Oberflächenfunde sowie die bisher aufgedeckten Reste, daß die prähistorische Siedlung in ihrer Blütezeit (Perioden Poliochni azzurro und verde) mit einer Flächenerstreckung von 1,5 Hektar größer war als das gleichzeitige Poliochni. Während Periode rosso beschränkte sich die Siedlung wiederum auf die kleine Halbinsel und das Gebiet östlich davon. Wichtig für die Siedlung ist die ausgezeichnete Lage in einer Bucht, die als natürlicher Hafen fungiert, aber auch die Nähe von Süßwasser sowie Anbau- und Weideflächen. Kulturell war Myrina nach der Keramik eng mit Poliochni verbunden. Mit Hilfe der unten beschriebenen Reste kann Myrina als protourbane Siedlung definiert werden.⁶³

Die früheste Besiedlung auf der Halbinsel neben der metereologischen Station geht noch vor die Zeit der Periode nero von Poliochni zurück. Die Untersuchung des Jahres 1995 erfolgte in drei Schnitten. Vier Bauphasen konnten geschieden werden, wobei die unterste Phase noch vor die Besiedlung Poliochnis datiert. Phase II zeichnet sich durch eine Bebauung mit runden und elliptischen Häusern aus und gehört in die Zeit von Poliochni nero. Phase III ist zeitgleich mit den oberen Schichten von Poliochni nero. Erwähnenswert für diese Phase sind Rechteckbauten sowie ein runder, mit einer Steinpflasterung versehener Getreidespeicher. Die dazugehörige Keramik ist durch Fruchtständer mit horizontalen Tunnelösen und Ständer, halbrunde Schalen und Krüge mit Weißmalerei charakterisiert. Die oberste Phase IV entspricht Poliochni azzurro arcaico und zeichnet sich durch verhältnismäßig große Bauten von hoher Qualität aus, wie sie die Megaron-Bauten darstellen. Daneben liegt aber auch ein ellipsoides Gebäude. Charakteristische Formen sind Fruchtständer mit zylindrischem Fuß, dreifüßige Kannen mit rundem Körper und abgeschnittenem Ausguß, dreifüßige Kochtöpfe und Pithoi. An Geräten sind Tonanker, Kochständer, bikonische Spinnwirtel sowie diverse Steingeräte wie Äxte und Klingen und Beingeräte erwähnenswert.⁶⁴

An der Bucht von Richa Nera liegt eine Ausgrabungsstelle der Jahre 1993/94, deren drei Bauphasen eine kontinuierliche Besiedlung zeitgleich mit Poliochni azzurro arcaico und evoluto sowie verde darstellen. In allen drei Bauphasen gliedert sich die Siedlung im Grabungsareal in zwei Häusergruppen unterschiedlicher Orientierung, zwischen denen ein offener Platz liegt. Tonklumpen und Glättgeräte weisen außerdem auf Keramikherstellung hin. Die unterste Bauphase des Poliochni azzurro arcaico ist die wichtigste Siedlungsperiode und besteht aus zwei Häusergruppen. Die erste umfaßt einen Megaronbau von 8 m Länge und 3,7 m Breite und ein parallel dazu orientiertes elliptisches Gebäude. Im Nordteil dieses Gebäu-

⁶³ Archontidou-Argyrou 1997a. Avgerinou 1997.

⁶⁴ Doba A., *ADelt* 50, 1995, B'2 Chron 692f. Doba 1997b. Doba 2003.

des lag eine runde, gebaute Konstruktion mit einem Steinboden, auf dem sich eine Kiesschicht befand. In ihrem Inneren fand man das Fragment einer Tonplombe. Es ist möglich, daß diese Konstruktion über mehrere Phasen hin in Benutzung stand. Von der anderen Gebäudegruppe ist nur ein Teil eines elliptischen Gebäudes erhalten. Ihre Größe und Konstruktionstechnik heben die Bauten als besonders bedeutend hervor. Die Phase des *azzurro arcaico* wird durch eine dicke Zerstörungsschicht von der nächsten Bauphase der Periode *azzurro evoluto* getrennt, die anscheinend die ganze Siedlung erfaßt hatte. Nun sind die Megaronbauten beider Gebäudegruppen plumper konstruiert. Besonders reich ist diese Schicht an Funden von Keramikgefäßen, Tonartefakten und Geräten aus Stein, Bein und Bronze. Für Periode verde ist auf beiden zuvor bebauten Stellen jeweils ein Megaronbau belegt. Die Fundarmut dieser Periode ist auf die Zerstörung bei den Bauarbeiten zurückzuführen. Keine mit den späteren Epochen von Poliochni zu synchronisierenden Siedlungsphasen konnten an dieser Stelle festgestellt werden.⁶⁵

1995 fand man auf dem Grundstück Tsatsou in Richa Nera einen 4 m langen Abschnitt einer Befestigungsmauer. Die Mauer ist 3–3,5 m breit und besitzt zwei aufeinanderfolgende Außenseiten aus halb bearbeiteten Steinen. Das Baumaterial ist großsteinig, und zwischen den beiden Mauerschalen befinden sich unbearbeitete Steine und Kies. Vom Aufbau sind Reste aufgelöster Lehmziegel erhalten. Nach der Keramik datiert die Mauer in die letzte Phase der Periode *azzurro*.⁶⁶

Spuren der Perioden Poliochni verde und rosso fand man bei Grabungen auf drei Grundstücken (Sarangli, Salamousa, Leschis Axiomatikon) in der Fläche zwischen dem Hügel Androni und der Halbinsel. Auf dem Grundstück Sarangli waren zwei Bauphasen, die erste zeitgleich mit Poliochni verde, die zweite mit dem Ende von Poliochni verde und dem Beginn von Poliochni rosso, vorhanden. Auf den benachbarten Grundstücken traf man unter Resten der Periode rosso auf reiche Reste der Periode nero. Für die Zeit der Periode *azzurro* sind keine Funde belegt, was allerdings auf die geringe Größe der Schnitte zurückzuführen sein könnte. Die Keramik aller Phasen umfaßt Grobkeramik in Form von dreifüßigen Töpfen, offenen und geschlossenen zweihenkeligen Gefäßen, Platten, Töpfen und Krügen, monochrome polierte Waren in Form von Schalen, Fruchtständern, Kannen und dreifüßigen Töpfen sowie polierte, mit weißen Liniengruppen bemalte Ware, wie sie im Chalkolithikum beliebt ist. Bemerkenswert sind Hinweise auf Bronzeverarbeitung in Form einer Gußform sowie Bronzegegenständen.⁶⁷

⁶⁵ Acheilara 1997. Archontidou A., ADelt 48, 1993, B'2 Chron 427. Archontidou A., ADelt 49, 1994, B'2 Chron 657–660.

⁶⁶ Doba A., ADelt 50, 1995, B'2 Chron 692.

⁶⁷ Aygerinou 1997. Archontidou-Argyri A., ADelt 41, 1986, B' Chron 198. Archontidou-Argyri A., ADelt 42, 1987, B'2 Chron 476f. Archontidou-Argyri A., ADelt 43, 1988, B'2 Chron 465. Archontidou-Argyri A., ADelt 44, 1989, B'2 Chron 409. Archontidou-Argyri A., ADelt 46, 1991, B'2 Chron 369.

Koukonisi

Lit.: Boulotis 1994. Doba A., ADelt 50, 1995, B'2 Chron 694. Doba A., ADelt 51, 1996, B'2 Chron 603f. Boulotis 1997.

1992 begann Ch. Boulotis in Zusammenarbeit mit der 20. Ephorie mit Grabungen in der bronzezeitlichen Siedlung auf Koukonisi, einer kleinen, flachen Insel in der Bucht von Moudros, die durch einen schmalen Dammweg mit Lemnos verbunden ist.

Während ein Schnitt am Rand des flachen Hügels nur gemischte Befunde ergab, erbrachten fünf Schnitte auf dem höchsten Punkt eine bronzezeitliche Siedlungsabfolge, die bisher bis zur Periode rosso von Poliochni ergraben ist.

Für die Frühbronzezeit sind besonders die Schnitte 2 und 3 von Interesse. Die mittel- und frühbronzezeitliche Siedlungsabfolge zeigt – im Gegensatz zu Poliochni – Kontinuität ohne Anzeichen irgendeines Hiates. Die oberste frühbronzezeitliche Phase ist mit der späten Periode Poliochni giallo und mit Troia III-IV gleichzusetzen und umfaßt in Schnitt 2 den Pithosraum A des Apsidenhauses. Unter diesen Befunden traf man in Schnitt 2, aber auch in Schnitt 3 auf Befunde der klassischen Periode giallo von Poliochni, die zeitgleich mit Troia IIg-h sind und in Koukonisi einen wirtschaftlichen Höhepunkt darstellen. Zu den charakteristischen Keramiktypen dieser Phase gehören Depas-Becher, große Gefäße mit zylindrischem Hals und kreuzförmigen Bandhenkeln sowie Schalen mit einknickendem Rand und Horizontalhenkel. Dieser Phase sind zwei Hausecken mit unterschiedlicher Raumnutzung zuzuordnen. Ein Weg, der die beiden Hauseinheiten trennt, gehört in einen späteren Teil derselben Phase.⁶⁸

Direkt unter dieser Schicht traf man in denselben Schnitten auf die bislang ältesten frühbronzezeitlichen Befunde der Periode Poliochni rosso. Belegt sind sie durch Keramik und nur wenige Ganzgefäße. An Bauresten sind nur wenige Mauernzüge, eine Steinlage und ein hufeisenförmiger Herd erhalten. Sporadische Funde der Perioden Poliochni azzurro sowie ein chalkolithisches Scheffelgefäß aus Marmor sprechen für eine weiter zurückreichende Siedlungsgeschichte.⁶⁹

Ein wesentlicher Punkt im Grundriß der nordostägäischen Siedlungen sind Straßen und öffentliche Plätze. Aus den spärlichen Resten der Frühbronzezeit kann für alle bisher ergrabenen Perioden ein axiales System rekonstruiert werden. Änderungen in der Straßenführung und so im Siedlungsbild ergeben einen Wandel zwischen der Periode des klassischen Poliochni giallo und der fortgeschrittenen Periode giallo bzw. der frühesten Mittelbronzezeit sowie am Übergang von Periode rosso zu Periode giallo. Dabei ist der größte Unterschied zwischen dem Horizont der Periode Poliochni giallo und den mittelbronzezeitlichen Megaronhäusern zu

⁶⁸ Doba A., ADelt 50, 1995, B'2 Chron 694.

⁶⁹ Doba A., ADelt 51, 1996, B'2 Chron 603f.

sehen. Weitere Details zum Nachweis einer protourbanen Siedlung wie Reste einer Befestigung oder Brunnen konnten noch nicht nachgewiesen werden. Wie die mittelbronzezeitliche Siedlung dürfte sich auch die frühbronzezeitliche über den Großteil des Hügels erstreckt haben. Nach einem Skelettfund im Jahre 1995 ist es möglich, daß sich auch das Gräberfeld auf dem Hügel befunden hat.

Mit dem natürlichen Hafen in der Bucht von Moudros war die Siedlung einer der günstigen Stützpunkte für die Seefahrt in der Nordostägäis. Die Ebene von Moudros ist mit ihrer Fruchtbarkeit landwirtschaftlich ausgezeichnet nutzbar. So fanden sich auch Hinweise für landwirtschaftliche Tätigkeiten im Bereich der Grabung in Form von Steingeräten, aber auch Spinnwirteln, die auf Wollerzeugung weisen. Muscheln (*Spondylus*) wurden als Schmuckstücke bearbeitet. In einer frühbronzezeitlichen Schicht fand sich ein Dolch aus Kupfer.⁷⁰

2. Lesbos

Besiedlung

Lit.: Buchholz 1975. Spencer 1995a. Spencer 1995b. Lambrianides – Spencer 1997a. Lambrianides – Spencer 1997b. Schaus 1996. Axiotis 1992. Axiotis 1996. Kouka 2002, 132–149.
 Methymna: Archontidou-Argyri A., ADelt 42, 1987, B'2 Chron 475–489; bes. 481. Archontidou-Argyri A., ADelt 43, 1988, B'2 Chron 451–469, bes. 465. Archontidou A., ADelt 45, 1990, B'2 Chron 397. Zusammenfassend: Spencer 1997a, 45, 217.
 Antissa: Ergo YP 1, 1997, 116f.
 Mytilene: Avgerinou P., ADelt 51, 1996, B'2 Chron 599f.
 Arisbe: Archontidou A., ADelt 50, 1995, B'2 Chron 690.
 Agios Bartholomaios: Tsedakis – Efstathiou – Giannopoulos 1998.
 Diverse Fundorte: Axiotis 1991.

Eine Zusammenfassung der derzeit bekannten frühbronzezeitlichen Siedlungen auf Lesbos stellten N. Spencer und K. Lambrianides anhand von Neufunden und bisher unpubliziertem Material zusammen.⁷¹ Derzeit sind 51 Niederlassungen bekannt. Die beiden wichtigsten Siedlungsnuklei liegen in Küstennähe auf Halbinseln. Das Zentrum des Siedlungsnukleus an der Ostküste bildet Thermi, das zweite Zentrum liegt am Golf von Kalloni in der Inselmitte. Zusätzlich existieren viele kleine Weiler oder Gehöfte im Landesinneren, welche wohl hauptsächlich der Landwirtschaft dienten und durch ihre Hügellage hervorstechen.⁷² Während Ther-

⁷⁰ Boulotis 1997.

⁷¹ Eine ausführliche topographische Beschreibung der wichtigsten Fundorte findet sich bei Axiotis 1992.

⁷² Lambrianides – Spencer 1997a. Lambrianides – Spencer 1997b.

mi nach Anatolien hin orientiert ist, öffnet sich die Bucht von Kalloni nach Chios. Die Ost- und Nordküste ist durch fruchtbare Böden nahe zum Festland begünstigt. In den Alluvialgebieten von Gera und Kalloni ist mit einem Datenverlust für Siedlungsbefunde zu rechnen. Hingegen sind frühbronzezeitliche Fundorte in Westlesbos selten.⁷³

Die Fundplätze mit Erstbesiedlung im Neolithikum (*Agios Bartholomaios*, *Prophitis Elias* und *Chalakies*) setzten sich in der Frühbronzezeit fort. Für lange Siedlungskontinuitäten spricht auch die Tatsache, daß die sechs antiken Städte von Lesbos bereits in der Frühbronzezeit besiedelt waren. Drei von ihnen (*Mytilene*, *Methymna*⁷⁴ und *Antissa*) standen vermutlich in engem Kontakt mit der Troas.⁷⁵

Ostküste

Das von W. Lamb ausgegrabene *Thermi* liegt auf einer Halbinsel neben einem natürlichen Hafen und ist von einer schmalen, fruchtbaren Küstenebene umgeben.⁷⁶

Beim Bau des neuen Museums fand man 1988 südwestlich der Burg im Bereich des Aphrodite-Heiligtums die frühesten Spuren von *Mytilene*.⁷⁷ Auf neolithische Funde und frühbronzezeitliche Baureste traf man 1996 auf der Halbinsel Kara-Tepe auf dem Grundstück Chatzaki. Dieser kleine Vorsprung muß in der Antike eine kleine Insel gebildet haben. Die Baureste umfassen neben Mauerzügen Böden sowie eine Herdstelle und werden nach der Keramik zeitgleich mit Thermi II und III datiert. Charakteristisch sind graue Keramik sowie Klingen und Kerne aus Feuerstein.⁷⁸

Weitere bemerkenswerte Fundorte an der Ostküste sind die Agios Bartholomaios-Höhle, Kastro Kydonias, Plati⁷⁹ und Angourelia Sarakinas. *Agios Bartholomaios* ist eine Höhle in den Bergen der Amali-Halbinsel, die als Unterstand für Viehhirten gedeutet wird. Nach der Keramik ist ihre Nutzung noch zeitgleich mit dem Spätchalkolithikum von Tigani IV und Emporio VII-VI anzusetzen, obwohl

⁷³ Kouka 2002, 145–150.

⁷⁴ Archontidou-Argyri A., ADelt 42, 1987, B'2 Chron 481. Archontidou-Argyri A., ADelt 43, 1988, B'2 Chron 465. Zusammenfassend: Kouka 2002, IV.2.2. Nr. 14 und 15.

⁷⁵ Kouka 2002, 145–150.

⁷⁶ Zusammenfassung siehe unten. Literatur vor 1975 bei Buchholz 1975, 121f.

⁷⁷ Archontidou-Argyri A., ADelt 43, 1988, B'2 Chron 454. Lambriniades – Spencer 1997a, 86f. Buchholz 1975, 86f. kennt noch keine Funde innerhalb der Stadt, nennt jedoch Funde in Palaia Methymna. Spencer 1995a, 9.

⁷⁸ Avgerinou P., ADelt 51, 1996, B'2 Chron 599f. ErgoYP 1, 1997, 117. Keramikfragmente im Deutschen Archäologischen Institut datierten die Siedlung bereits zeitgleich mit dem früheren Teil der Siedlung von Thermi (Lambriniades – Spencer 1997a).

⁷⁹ Spencer 1995a, 4f.

sich gewisse Formen auch in Troia I finden.⁸⁰ *Plati* ist ein kleiner Weiler auf einer natürlichen Akropolis und etwa zeitgleich mit Thermi.⁸¹ *Angourelia Sarakinas* liegt auf einem Hügel und ist nach Funden von Vorratsgefäßen und Mahlsteinen eine vermutlich ebenfalls mit Thermi zeitgleiche landwirtschaftlich orientierte Siedlung.⁸² 1990 fand man bei einer Notgrabung in *Pyrgoi*/Thermi auf dem gewachsenen Boden zwei grautonige Gefäße, die an das Ende der Frühbronzezeit datieren.⁸³

Golf von Kalloni

Für den Golf von Kalloni ist mittlerweile eine Reihe von wichtigen Siedlungen belegt.⁸⁴ *Chalakies* (Polichnitos),⁸⁵ an der Ostküste des Golfes auf einer Halbinsel gelegen, könnte nach den Lesescherven des Deutschen Archäologischen Institutes und der British School at Athens ins Chalkolithikum zurückreichen, dürfte aber hauptsächlich zeitgleich mit Thermi sein.⁸⁶ Etwa 7 km nördlich davon liegt auf einer Halbinsel *Kourtir*.⁸⁷ Ausgrabungen und Oberflächenbegehungen führten zu dem Schluß, daß diese Siedlung fünfmal so groß wie Thermi war.⁸⁸ Teile der Siedlung sind heute durch das Meer wegerodiert und befinden sich nun unter Wasser. Nach Oberflächenfunden muß die Siedlung vom Spätneolithikum (zeitgleich mit Tigani) bis in die Spätbronzezeit datieren. Im Gegensatz zu den anderen Siedlungen ist *Profitis Elias* eine landwirtschaftlich orientierte Siedlung im Landesinneren.⁸⁹ Ihre Nutzung könnte bereits im Frühchalkolithikum begonnen haben und umfaßt wahrscheinlich die gesamte Frühbronzezeit. *Makara* am westlichen Ausgang der Bucht von Kalloni ist wegen ihrer ausgezeichneten Lage von besonderem Interesse.⁹⁰ Eine Datierung ab dem Spätchalkolithikum (Tigani IV) ist möglich.

⁸⁰ Lambrianides – Spencer 1997a, 87–89. Buchholz 1975, 122. Archontidou – Acheilara 1999, 59–61. Tsedakis – Efstathiou – Giannopoulos 1998. Zusammenfassend: Kouka 2002, IV.2.2. Nr. 5. Spencer 1995a, 10, Nr. 35.

⁸¹ Axiotis 1996, 74. Zusammenfassend: Kouka 2002, IV.2.2. Nr. 4.

⁸² Axiotis 1991, 79–80. Zusammenfassend: Kouka 2002, IV.2.2. Nr. 16.

⁸³ Archontidou A., ADelt 45, 1990, B'2 Chron 397. Spencer 1995a, 6, Nr. 11.

⁸⁴ Zusammenfassend: Kouka 2002, IV.2.2. Nr. 8. Spencer 1995a, 21f., Nr. 99.

⁸⁵ Spencer 1995a, 19f., Nr. 89.

⁸⁶ Lambrianides – Spencer 1997a, 90–93. Zusammenfassend: Kouka 2002, IV.2.2. Nr. 11.

⁸⁷ Buchholz 1975, 122f. Spencer 1995b, 273. Lambrianides – Spencer 1997a, 93–96. Archontidou-Argyri A., ADelt 42, 1987, B'2 Chron 475–489. Zusammenfassend: Kouka 2002, IV.2.2. Nr. 9. Spencer 1995a, 20, Nr. 91.

⁸⁸ Ausgrabungen fanden 1970 und 1972 statt (Chatzi D., ADelt 26, 1971, B' Chron 457).

⁸⁹ Parskevaidis 1978. Lambrianides – Spencer 1997a, 96–99. Zusammenfassend: Kouka 2002, IV.2.2. Nr. 20.

⁹⁰ Lambrianides – Spencer 1997a, 99–101. Zur Besiedlung der Umgegend siehe Schaus – Spencer 1994. Zusammenfassend: Kouka 2002, IV.2.2. Nr. 33. Spencer 1995a, 28f., Nr. 131.

Interessant sind Funde von Kistengräbern am Südostarm der Bucht, die möglicherweise frühbronzezeitlich oder aber mykenisch sind. Die Akropolis von *Arisbe* in der Nähe von Kalloni geht nach Keramikfunden bis in die Zeit von Thermi I-III zurück.⁹¹ 1995 fand man bei Notgrabungen frühbronzezeitliche Keramik und unter hellenistischen Gräbern eine frühbronzezeitliche Schicht.⁹²

Zentralregion, Nordküste und Südwestküste

Im Landesinneren sind vor allem die vier Fundorte von *Agios Fokas*,⁹³ *Mitolia*⁹⁴ mit Gefäßbestattungen, *Damandri* und *Klopedi* erwähnenswert.⁹⁵ Weitere wichtige Fundorte an der Nordküste sind *Antissa* und der Steinbruch von *Pochi*⁹⁶ sowie im Osten *Saliakos* am Golf von Gera.⁹⁷

Südwestküste

Um das Gebiet des antiken *Eresos* führten Spencer und Schaus einen intensiven Survey durch. Er ergab auf dem an der Küste gelegenen Profitis Elias und auf dem Hole Hill Fundorte mit reichen Resten von Keramik und Geräten, die zeitgleich mit Thermi I-III und Emporio VII-VI sowie V-IV datieren. Weitere, kleine Fundstellen liegen am Abhang des Vlitsi.⁹⁸

Aus dieser Evidenz ist zu erschließen, daß Thermi nicht die früheste Siedlung auf Lesbos war. Eindeutig älter sind die Agios Bartholomaios-Höhle, aber vor allem die am Golf von Kalloni gelegenen Siedlungen von Chalakies und Kourtir. Deshalb nehmen Lambrianides und Spencer an, daß die frühesten Siedler nicht vom anatolischen Festland, sondern von Chios nach Lesbos kamen. Gleichzeitig mit Thermi I-III existierte auf Lesbos bereits eine ausgedehnte Besiedlung, die sich nicht nur an der Küste im Osten und am Golf von Kalloni konzentrierte, sondern in Form von landwirtschaftlichen und pastoralen Niederlassungen auch im Inneren der Insel lag. Für die Zeit von Thermi IV und V kann dagegen keine weitere Kolonisierung oder Siedlungsexpansion nachgewiesen werden.

Mit dem westanatolischen Festland bildete Lesbos eine Kultureinheit. So sind die Funde der Siedlungen der Küstenregion von Altinova, Hüyüceptepe und Yeni

⁹¹ Zusammenfassend: Kouka 2002, IV.2.2. Nr. 17. Spencer 1995a, 25f., Nr. 116.

⁹² Archontidou A., *ADelt* 50, 1995, B'2 Chron 690.

⁹³ Spencer 1995a, 17, Nr. 74.

⁹⁴ Spencer 1995a, 15, Nr. 64.

⁹⁵ Lambrianides – Spencer 1997a, 102–104. Zusammenfassend: Kouka 2002, IV.2.2. Nr. 10; 13; 18. Spencer 1995a, 24, Nr. 111.

⁹⁶ Axiotis 1996, 73. Zusammenfassend: Kouka 2002, IV.2.2. Nr. 21.

⁹⁷ Spencer 1995b. Spencer 1995a, 7, Nr. 19.

⁹⁸ Schaus 1996, 56–67. Zusammenfassend: Kouka 2002, IV.2.2. Nr. 29.

Yeldeğirmentepe besonders eng mit Lesbos verbunden. Wichtig für die frühe Besiedlung waren Schwankungen im Meeresspiegel, die nach einem Höchststand vor etwa 6000 Jahren am Beginn der Frühbronzezeit wieder beträchtlich sanken. Über Chios, dessen Küste von Lesbos aus zu sehen ist, und weiter über Samos bestand eine Verbindung mit der Ägäis, die sich besonders anhand der Funde von Kykladenidolen zeigt.⁹⁹

Thermi

Lit.: Grabungen 1989–1990: Archontidou A., *ADelt* 44, 1989, B'2 Chron 404. Archontidou A., *ADelt* 45, 1990, B'2 397. Lambrianides 1995b. Korfmann 1983, 229–232. Digitikis 1999. Kouka 1997. Kouka 2002, 147–247. Georgaki 2003 (non vidi).

Metallurgie: Begemann – Schmitt-Strecker – Pernicka 1992. Begemann – Pernicka – Schmitt-Strecker 1995. Begemann – Pernicka – Schmitt-Strecker 1997. Stos-Gale 1992. Gale 1997b. Kouka 2002, 147–247.

Geräte, Handwerk: Kouka 2002, 147–247.

Bootsmodell: Marangou C. 1996.

Thermi war in den letzten Jahren Inhalt einer Reihe von Studien. Einerseits verwendete Kouka diese Siedlung zur Charakterisierung der frühbronzezeitlichen Urbanisierung in der Nordostägäis.¹⁰⁰ Andererseits zeigte Lambrianides das Verhältnis von Thermi zu den anderen Siedlungen von Lesbos auf.¹⁰¹

Notgrabungen der Jahre 1988 und 1989 im Norden und Nordwesten des Hügels erbrachten Befunde für Thermi V. Es handelt sich um Mauern, Kies- und Lehm Böden und Keramik sowie Geräte (bikonische Spinnwirtel, Beinnadeln, Steingeräte, Geweihreste). Eine weitere Grabung fand im Süden statt und ergab zwei Vasen aus grauem Ton.¹⁰² Ob diese Befunde allerdings zum Siedlungsareal gehören, kann erst nach Publikation der Funde gesagt werden.¹⁰³

Aufgrund von ¹⁴C-Daten ist Thermi I zeitgleich mit Poliochni azzurro. Keramische Vergleiche, aber auch die ähnliche Zusammensetzung des Kupfers sprechen für ein Ende der Siedlung (Thermi IV) noch vor Poliochni giallo in Poliochni rosso sowie Troia II früh.¹⁰⁴

⁹⁹ Lambrianides – Spencer 1997b, 619–627.

¹⁰⁰ Siehe dazu bereits oben.

¹⁰¹ Lambrianides – Spencer 1997a, 82–86.

¹⁰² Archontidou A., *ADelt* 44, 1989, B'2 Chron 404. Archontidou A., *ADelt* 45, 1990, B'2 Chron 397.

¹⁰³ Kouka 2002, 225; 229. Die Ausgrabung ist unpubliziert.

¹⁰⁴ Begemann – Schmitt-Strecker – Pernicka 1992, 220f. Weiteres ¹⁴C-Datum nach Untersuchung von Maniatis (Kouka 2002, 154). Weiteres publiziertes Datum bei Korfmann M. (Hrsg.), *Demircihüyük II: Naturwissenschaftliche Untersuchungen*, Mainz 1987, XVIII, Fig. 4.

Die Ausgrabungen von W. Lamb¹⁰⁵ zeichnen für Thermi das Bild einer hoch entwickelten Gemeinschaft, die sich innerhalb ihrer fünf, weitgehend in die Zeit von Troia I fallenden Bauperioden entscheidend fortentwickelt. Die ersten beiden Perioden weisen durch Funde von Kykladenidolen und Marmorschalen klare Beziehungen zu den Kykladen auf und haben bereits eindeutige Belege von Metallverarbeitung. Bemerkenswert ist das Aufkommen von naturalistischen Figuren aus Ton in Phase III, die Parallelen in Demircihüyük haben.¹⁰⁶

Das architektonische Grundelement ist in Thermi das Langhaus bestehend aus einem geschlossenen Vorraum und einem langen Hauptraum. Bauten dieses Typus sind nebeneinander sowie in Gebäudegruppen angeordnet. Ausgestattet sind sie mit Herdstellen, Öfen, Steinbänken, Pithoi, Vorratsgruben und Becken aus Ton. Für Thermi I-IIIb ist ein radiozentrischer Bauplan nachgewiesen, ein Raumkonzept, das keine nachträglichen Änderungen ermöglicht und deshalb auf einen Plan zurückgehen muß. Die Rückseiten der Außenmauern bildeten während Thermi I-II die Siedlungsgrenze. Erst während Thermi IIIA wurde eine Befestigung mit Bastionen errichtet. Der Schutz des Zentralraumes der Siedlung durch eine Befestigung mit einem Gebäude von spezieller politisch-ökonomischer Bedeutung sowie die Existenz einer metallurgischen Werkstatt sprechen für die Anwesenheit einer politischen Autorität. Ein radikaler Wandel ist mit Thermi IVA zu beobachten, als ein orthogonales Bausystem aufkommt. Die Siedlung mit ihrer großen Anzahl von Prestigegegenständen ist durch ein kompliziertes Verteidigungssystem geschützt. Die Fortführung der Metallwerkstätte spricht für eine Kontinuität in der Bevölkerung. Mit Thermi V wird ein linearer Siedlungsplan mit einer Hauptstraße, an der sich die wichtigen Gebäude befinden, eingeführt. Die Aufgabe von Thermi erfolgt möglicherweise aufgrund der anwachsenden Konkurrenz zwischen den Siedlungen, dürfte aber friedlich verlaufen sein.¹⁰⁷

Einen schrittweisen Wandel im Siedlungsbild sieht Lambrianides: In Phasen I und II, in denen Thermi – analog zu Troia und Demircihüyük¹⁰⁸ – in radial angeordnete drei bis vier Blöcke gegliedert ist, zeichnen sich die einzelne Häuser durch gemeinsame Wände aus. In Phase IIIa beginnt sich das Blocksystem aufzulösen. Eine Ausnahme bildet Block 1, der mit massiven Mauern und Bastionen sowie einer Rampe ausgestattet wird und sich so von den anderen Einheiten absetzt. Mit Lehm ausgeschmierte Vorratsgruben sind besonders in Stadt III und IVA belegt und verschwinden wieder ab Stadt IVB. In Stadt IIIB und IV existie-

¹⁰⁵ Lamb W., *Excavations at Thermi in Lesbos*, Cambridge 1936.

¹⁰⁶ So z.B. Korfmann M., *Demircihüyük: Eine vorgeschichtliche Festung an der phrygisch-bitynischen Grenze*, *IstMitt* 29, 1979, 9–47; Fig. 5–6.

¹⁰⁷ Kouka 1997. Kouka 2002, 147–157.

¹⁰⁸ Zum anatolischen Siedlungsschema Korfmann 1983, 222–241.

ren Häuserblöcke vom alten Typus neben dem neuen Typus mit aneinander gebauten Langhäusern. Phasen IVB und V zeichnen sich durch eine Raumorganisation mit parallelen, aneinander gebauten Langhäusern, auch von megaronartigem Charakter aus. Daraus ergibt sich ähnlich wie ab Troia IIc das Bild einer herrschaftlichen Burg.¹⁰⁹ Während Korfmann den Wechsel im Siedlungsbild ausgelöst durch äußere Aggression sieht, führt ihn Lambrianides auf einen schrittweisen, inneren sozialen Wandel zurück, der zur Urbanisierung führt.¹¹⁰

Vor allem Begemann, Pernicka und Schmitt-Strecker konnten aufgrund von Bleisotopenanalysen einen Wandel in den auswärtigen Beziehungen und in der Technologie zeichnen, der in Einklang mit dem architektonischen Wandel in der Siedlung steht. Jede neue Siedlungsschicht scheint sich durch neue, einheitliche Metalle auszuzeichnen. Der entscheidendste Wandel in der Zusammensetzung der Metalle zeigt sich am Beginn der Stadt III, sodaß angenommen werden muß, daß nun neue, goldreichere Vorkommen die alten Quellen weitgehend ersetzen. Damit muß auch eine Umorientierung im Handel stattgefunden haben.¹¹¹ Auffällig ist die Ähnlichkeit der Kupferartefakte dieser Zeitstellung mit Troia und Yortan.¹¹² Die Kontakte zur Ägäis sind rar. In den letzten Phasen (Stadt IVB und V) lockern sich die Beziehungen zu Anatolien wieder, und Makedonien sowie die Ägäis dürften nun stärker in Erscheinung treten. Erstmalig sind Zinnbronzen belegt.¹¹³ Stos-Gale vermutet aufgrund von Bleisotopenanalysen, daß zusätzlich zu Anatolien das Kupfer aus Siphnos stammt.¹¹⁴ Auffällig sind hohe Bleikonzentrationen in manchen Kupferproben, die aber laut Gale durchaus natürlich sein können.¹¹⁵

Ch. Marangou beschreibt das Modell eines Bootes aus Terrakotta, das in Thermi V in der Hauptstraße vor dem wichtigsten Gebäude gefunden wurde. Es handelt sich um ein asymmetrisches Kielboot, das enge Beziehungen zu den frühkykladischen Bootsmodellen von Langbooten hat.¹¹⁶

¹⁰⁹ Korfmann 1983, 236f.

¹¹⁰ Lambrianides 1995b.

¹¹¹ Begemann – Pernicka – Schmitt-Strecker 1995.

¹¹² Begemann – Schmitt-Strecker – Pernicka 1992.

¹¹³ Begemann – Pernicka – Schmitt-Strecker 1995.

¹¹⁴ Stos-Gale 1992.

¹¹⁵ Gale 1997b.

¹¹⁶ Marangou C. 1996, 279–282.

3. Chios

Besiedlung

Lit.: Hood 1981–82, 2–9. ARepLon 1998–99, 96f. Kouka 2002, 255–264. Merousis 2002, 55–87. Beaumont – Archontidou 1999, 274.

Hood stellte in seiner Publikation der prähistorischen Siedlung von Emporio anhand von früheren Oberflächenfunden die bronzezeitlichen Fundorte von Chios zusammen.¹¹⁷ Diese wurden in Merousis' Publikation zur Archäologie und Geschichte von Chios durch die Neufunde der letzten Jahre ergänzt.¹¹⁸ Ou. Kouka stellte die Besiedlung der Insel in den nordostägäischen Kontext.¹¹⁹ 13 Fundorte datieren gesichert und weitere sieben möglicherweise in die Frühbronzezeit. Zwei weitere fanden sich auf der kleinen benachbarten Insel Psara.¹²⁰ Gegenüber dem Neolithikum ist eine deutliche Zunahme von Siedlungen zu beobachten. Siedlungsplätze sind über die gesamte Insel verteilt und liegen bevorzugt in Küstennähe direkt am Meer oder über den Ebenen. Im Südteil der Insel, in der Umgebung von Emporio häufen sich die Fundorte, und hier sind auch Siedlungen abseits der Küste belegt. Emporio selbst war der einzige Ankerplatz im Südosten, der für die Verbindungen nach Kleinasien in Frage kam. Die intensive Bewirtschaftung dieser Region geht vermutlich auf die zentrale Stellung Emporios zurück.¹²¹ Bemerkenswert sind zwei Siedlungen im Landesinneren, die von einer Umfassungsmauer umgeben sind, *Kastri tou Phellou* und *Petranos*.¹²² Von der Siedlung getrennte Gräberfelder fand man in *Emporio* und *Dotia*.

Bei Oberflächenbegehungen im Rahmen des *Kato Phana* Archaeological Projects der British School at Athens gemeinsam mit der 20. Ephorie fand man 1997 im Bereich des Apollon-Heiligtums Keramik, die anzeigt, daß sich hier eine frühbronzezeitliche Siedlung befunden hatte.¹²³

*Emporio*¹²⁴ (Taf. 118–119)

Lit.: Hood 1981–82, 111–164; 354–571; 623–678; 723–725. Clutton-Brock 1981–82, 678–697. Bialor 1981–82, 705–707. Zusammenfassend: Merousis 2002, 72–81.

¹¹⁷ Hood 1981–82, 2–9.

¹¹⁸ Merousis 2002, 55–57.

¹¹⁹ Kouka 2002, 255–264.

¹²⁰ Merousis 2002, 55–87. Zu den Funden von Psara siehe weiter unten.

¹²¹ Hood 1981–82, 2–9. Kouka 2002, 255–264.

¹²² Merousis 2002, 63f.

¹²³ ARepLon 1998–99, 96f. Beaumont-Archontidou 1999, 274.

¹²⁴ Zu den neolithischen und chalkolithischen Funden siehe Alram-Stern 1996, 476–480.

Am Beginn der achziger Jahre publizierte S. Hood seine Ausgrabungen der Jahre 1952 bis 1955 in Emporio. Die Siedlung liegt an der Südküste von Chios auf einer felsigen Halbinsel am Eingang zu einem natürlichen Hafen. Die wichtigsten frühbronzezeitlichen Schichtenabfolgen und Baureste fanden sich nordöstlich der Akropolis in Area A. Von den zehn aufeinanderfolgenden Siedlungsschichten sind fünf frühbronzezeitliche Bauperioden zu scheiden (Periode V-I), wobei Periode V-IV dem voll ausgebildeten Troia I, Periode III-II dem Ende von Troia I und dem frühen Troia II entsprechen. Während der letzten frühbronzezeitlichen Phase muß Emporio ebenfalls besiedelt gewesen sein, jedoch fehlen stratifizierte Funde.¹²⁵

In Area A¹²⁶ lag seit dem Neolithikum auf einer befestigten Plattform ein Brunnen, zu dem ein dammartig erhöhter Weg führte. Der Brunnen und der Weg existierten in der Frühbronzezeit weiter. In Periode V wurden außerhalb des Weges und der Plattform Häuser errichtet, von denen allerdings nur bruchstückhafte Grundrisse erhalten sind. Sie deuten darauf hin, daß die Häuser kleiner und schmaler als in Periode IV und möglicherweise von trapezförmigem Grundriß waren. In einem Haus traf man auf desintegrierte menschliche Skelettreste. Abgesehen vom Weg, der vom Osten her zum Brunnen führt, legte man nun möglicherweise auch einen vom Westen her führenden Pfad an. Während Periode IV wurde das Gelände, um mehr Raum für Bauten zu schaffen, weiter nivelliert. Auf der Plattform um den Brunnen sowie entlang des Weges errichtete man nun größere Häuser. Wie in der vorhergehenden Periode lag ihr Niveau weit unter dem Weg und dem Platz um den Brunnen. Die Häuser, deren Grundrisse im Osten weitgehend ergraben wurden, stammen von großen, einräumigen Bauten mit abgerundeten Ecken, wie sie in Thermi und Troia belegt sind. Die wahrscheinlich einstöckigen Häuser waren nicht fundamentierte, hatten vermutlich Lehmziegel-aufbau und waren zum Teil mit Holzstützen für die Flachdachkonstruktion versehen. Herdstellen fanden sich innerhalb und außerhalb der Häuser, wobei die auf den Außenflächen liegenden Herde wesentlich besser konstruiert waren. Backöfen sind nicht belegt. Perioden V und IV umfaßten einen langen Zeitraum. Dementsprechend zeigt sich, daß man den Weg während dieser beiden Phasen mindestens zweimal erhöhte sowie in und um die Häuser vier bis fünf Gelniveaus bzw. Böden anlegte. Periode IV fand in einer Brandkatastrophe ihr Ende, die anscheinend die gesamte Siedlung erfaßte. Die Schicht selbst barg bis zu 2 m hoch erhaltene Mauern sowie ausgezeichnete Befunde. Die Keramik der folgenden Schichten zeigt zwar keinerlei Bruch, jedoch weist die Anlage der Siedlung um den Brunnen einen deutlichen Wandel auf.¹²⁷ In Periode III legt man um den Brunnen keine Häuser,

¹²⁵ Hood 1981–82, 568–570.

¹²⁶ Hood 1981–82, 111–138.

¹²⁷ Hood 1981–82, 91–138.

sondern eine große, offene Terrasse an, die aus großen Steinen angeschüttet war. Ihre Westseite bildete eine massive Verteidigungsmauer. Im Norden bestand eine aus mehreren Schalen gebaute Stützmauer. Zwischen den beiden Mauern lag ein kleines Schlupftor. Während Periode II wurde die Plattform um den Brunnen vergrößert und mit einer neuen Stützmauer versehen. Während Periode I geriet der Brunnen außer Verwendung. Als einzige Bauten traf man auf vier parallele, gerundete Mauerzüge, die vermutlich Verteidigungscharakter besaßen.

Auf weitere frühbronzezeitliche Befunde mit spärlichen Bauresten traf man in den Area A umgebenden Areas B, C¹²⁸ und D¹²⁹ sowie auf der Akropolis in Area F. Besonders Periode II ist in allen Schnitten gut vertreten. In Area B sind für Periode III mögliche Reste eines Getreidespeichers bestehend aus schmalen, parallelen Mauern erhalten.¹³⁰ In Area F ist über früheren frühbronzezeitlichen Befunden vor allem Periode I, zeitgleich mit dem fortgeschrittenen Troia II, faßbar.¹³¹ Hausreste dieser Periode zeigen Bauten mit mehreren rechteckigen Räumen. Das Vorkommen frühbronzezeitlicher Schichten ab Periode IV in allen Schnitten zeigt, daß die Siedlung von Emporio eine Flächenausdehnung über den gesamten Hügel bis an den Hafen hatte und Troia in seiner Ausdehnung übertraf.

Ein eingestürztes, frühbronzezeitliches Grab fand man jenseits des Tales westlich der Akropolis in Area E. Es handelt sich um ein kleines, ovales, mit Steinplatten verschlossenes Felskammergrab. Der Boden war mit Kies bedeckt. Eine in den Boden eingelassene Steinplatte könnte als Kopfkissen gedient haben. Die Knochen waren weitgehend aufgelöst. Als Beigaben fand man eine ritzverzierte Pyxis mit drei bis vier Füßen und einen Amphoriskos der Periode II.¹³² In der Verfüllung des Grabes traf man auf Reste eines Pithos sowie Keramik der Periode II, die von einer Pithosbestattung vom Hang oberhalb des Grabes stammen könnten.¹³³

Die Keramik der Phasen V und IV ist klar mit Troia I vergleichbar, und besonders für Periode IV ist im Brandzerstörungshorizont der Area A ein reiches Gefäßrepertoire erhalten.¹³⁴ Die chalkolithische weißbemalte Dekorationstechnik wird nun durch Ritzverzierung (häufig mit pastoser Füllung) ersetzt. Bei den lokalen Waren ist die polierte, silbergraue Ware hervorzuheben. Glimmerware könnte von den Kykladen, Obsidianware aus der Troas und Keramik mit weißer Engobe vom griechischen Festland stammen. Hauptformen sind Schalen mit einfachem

¹²⁸ Hood 1981–82, 142–147.

¹²⁹ Hood 1981–82, 147–130.

¹³⁰ Hood 1981–82, 138–142.

¹³¹ Hood 1981–82, 154–158.

¹³² Hood 1981–82, 531f.

¹³³ Hood 1981–82, 150–152.

¹³⁴ Hood 1981–82, 354–425.

Rand oder karinierter Schulter und seitlichem Horizontalhenkel; Schalen mit ausgestellttem Rand und linearer Ritzverzierung entlang der Lippe; Schöpftassen; Kannen mit schrägem Ausguß, Bauchknubben oder Ritzverzierung auf der Schulter; ritzverzierte Schnabelaskoi; Kochtöpfe; Amphoren mit Bauch- oder Schulterhenkeln und häufig scharfer Halsprofilierung; Deckel mit zentralen oder seitlichen Griffen auf der Oberseite und Ritzverzierung. Die Keramik der Periode III setzt die Merkmale der Periode IV fort, und auch die Keramik der Phase II zeigt eine klare Entwicklungslinie aus Periode IV. Sie ist in Area A¹³⁵, aber auch in drei Entwicklungsstufen in Area B¹³⁶ vertreten. Schalen mit karinierter Schulter sind nun dominant und tragen gelegentlich horizontale Dreieckshenkel. Schalen mit ausgestelltter Lippe zeichnen sich durch besonders gute Politur aus, und Ritzverzierung tritt besonders auf polierten Amphoren auf. Charakteristisch werden Kannen mit spitzem Schnabel, der auf der Spitze mit einer Warze versehen sein kann. Weiße polierte Ware wird lokal erzeugt, während Ware mit weißem Überzug importiert ist. In Area F¹³⁷ ist Periode I am besten belegt. Gegenüber den dunklen Oberflächen der Periode II sind nun hellere rote Oberflächen dominant. Die wichtigste Neuerung ist das Auftreten importierter, auf der schnellen Töpferscheibe hergestellter Ware, die sich besonders aus Schalen mit kariniertem Rand oder akzentuierter Lippe, Tellern mit ausschwingender Lippe und zweihenkeligen Bechern zusammensetzt. Ein Einzelstück ist ein Fußbecher, der dem Becher aus Elektron im Goldschatz von Troia nahesteht. Bemerkenswert ist die schlechte Tonqualität und niedrige Brenntemperatur der scheibengedrehten Ware. Die Teller besitzen einen roten Überzug. Die zweihenkeligen Humpen („tankards“) gehören nun zu den Hauptformen, während das Depas Amphikypellon nicht belegt ist.

Zahlreiche Aktivitäten innerhalb der Siedlung sind durch die Geräte belegt. Zwei Siegel und ein Siegelabdruck zeugen von organisierter Vorratshaltung. Für kykladische Kontakte im Gütertausch sprechen Fragmente von Steingefäßen. Drei Löffel datieren in die Frühbronzezeit. Eine Reihe handwerklicher Tätigkeiten ist belegt. Eine Vielzahl von Spinnwirteln sowie Webgewichte zeigen die Bedeutung der Herstellung von Stoffen. Des weiteren fand man Pfeilschaftglätter, Reibsteine sowie Platten aus Stein, Glättgeräte aus Ton, verschiedene Endgeräte, Ahlen und Nadeln, eine Spatula und eine Beintube. Für eine Erzeugung von Metallgeräten sprechen Schmelztiegel und eine in Periode IV zu setzende Gußform für eine Flachaxt. Die Metallobjekte sind allesamt aus Kupfer oder Bronze hergestellt. Von den neun Nadeln gehört jeweils eine zum Rundkopf-, Pyramidenkopf- und Spiralkopftypus. Des weiteren fand man Ahlen, ein Flachbeil und eine Axt. Schmuck

¹³⁵ Hood 1981–82, 427–469.

¹³⁶ Hood 1981–82, 480–512.

¹³⁷ Hood 1981–82, 544–568.

besteht abgesehen von Kupfernadeln aus Anhängern und Perlen aus Bein und Muscheln sowie einer in Periode I gefundenen Faienceperle.¹³⁸ Geschlagene Stein-geräte wurden hauptsächlich aus lokalem Feuerstein und nur zu einem geringen Prozentsatz aus Obsidian hergestellt.¹³⁹

Die Bearbeitung der Tierknochen ergab, daß Ziegenknochen die Knochen von Rindern und Schweinen übertreffen. 10% macht das Damwild aus. Hunde sind zahlreich vertreten, während nur ein Knochen eines Esels in Periode I erhalten ist. Bemerkenswert ist, daß in Emporio während Periode II eine größere Ziegenrasse mit gedrehten Hörnern eingeführt wurde.¹⁴⁰

Psara

Archontiki

Lit.: ARepLon 1983–84, 59 = BCH 1984, 812. Davis 1992, 727. Merousis 2002, 84f. Papadopoulou A. et al., Ανασκαφική έρευνα στα Ψαρά 1986, Τα Ψαρά 73–75, 1986, 2–7: 3f. Tsaravopoulos A. et al., Αρχαιολογική έρευνα στα Ψαρά, Τα Ψαρά 37–39, 1983, 4–11: 6f. (nach Merousis 2002).

Bei Ausgrabungen in der mykenischen Nekropole von Archontiki traf man 1986 auch auf spätneolithische Keramik sowie Keramik vom Beginn der Frühbronzezeit. 300 m östlich von Archontiki fand man unter einem 5 m dicken Alluvium frühbronzezeitliche Siedlungsschichten.¹⁴¹ Auf der Felsinsel Daskalio gegenüber von Archontiki liegt vermutlich eine zweite frühbronzezeitliche Siedlung, die auf das Neolithikum zurückgeht.¹⁴²

¹³⁸ Hood 1981–82, 623–678.

¹³⁹ Bialor 1981–82, 705–707.

¹⁴⁰ Clutton-Brock 1981–82, 678–697.

¹⁴¹ ARepLon 1983–84, 59 = BCH 1984, 812. Papadopoulou et al., Τα Ψαρά 1986, 3f. Merousis 2002, 84f.

¹⁴² Tsaravopoulos et al., Τα Ψαρά 1983, 6f. Merousis 2002, 84f.